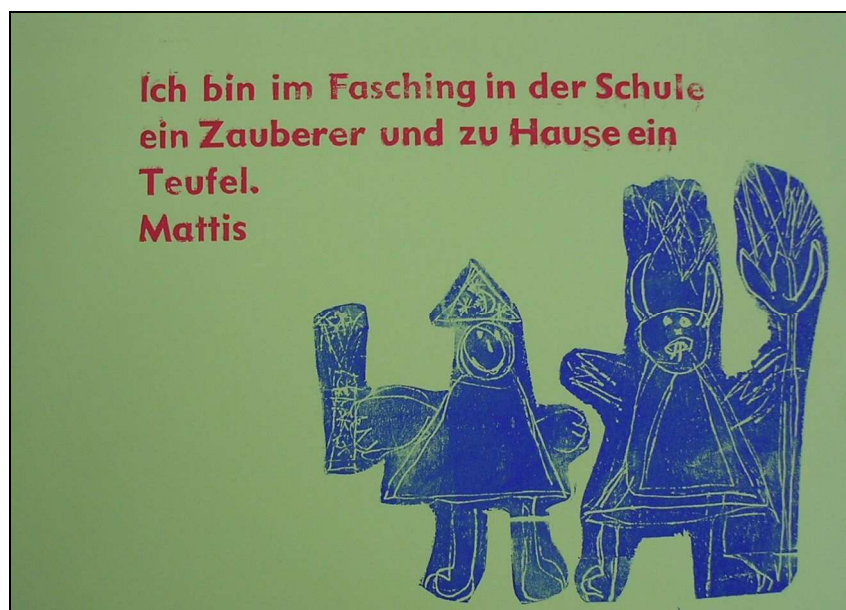


Die Krönung eines Schuldrucker-Jahres - das Gautschfest

Roman Mangold,

In: Der Schuldrucker – Mitteilungsblatt des Arbeitskreises Schuldruckerei (AKS) e.V.),
Nr. 112, 34. Jahrgang 1998, S. 10 – 17

Unsere Katholische Freie Volksschule in Augsburg wurde 1990 gegründet. Die Druckerei wurde gleich von Anfang an wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit in der noch einklassigen Schule. Im zweiten Jahr eröffneten wir zwei neue erste Klassen. Zwei neue Kolleginnen stießen zu uns, die mit Schuldruckerei bislang noch keine Erfahrung hatten. Erfreulicherweise ließen sie sich davon begeistern und brachten auch neue, künstlerische Ideen ein. Dadurch gelang es, Schuldruckerei auf die Basis der ganzen Schule stellen. Schuldruckerei blieb nicht Hobby (oder „Macke“) eines „Drucker-Freaks“ an der Schule - sie wurde fester Bestandteil des Konzepts „Marchtaler Plan“ und fand ihren festen didaktischen Ort als Bindeglied zwischen dem „Vernetzten Unterricht“ (Inhalte aus Religion, Sachfächer, Deutsch) und der „Freien Stillarbeit“ (Schreiben, setzen und drucken von Texten und Bilddrucken).



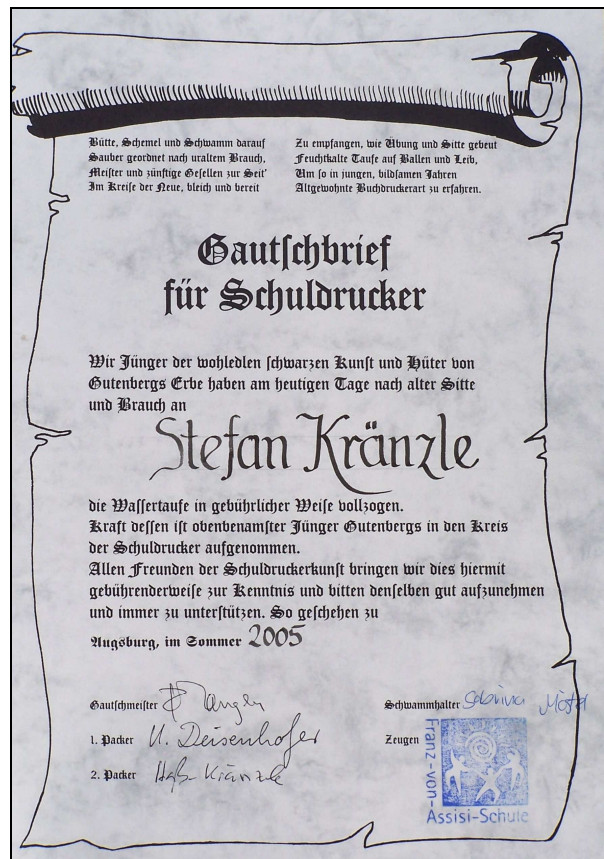
Freier Text und Bilddruck von Mattis Heilscher, Klasse 2

Ein glücklicher Umstand wollte es, dass ein Schülervater eine ausrangierte Setzerei in einem Schuppen stehen hatte, die er verschrotten lassen wollte. Zum Schrottpreis von DM 500.- kam unsere Schule so in den Besitz einer ganzen Setzereizeile mit ca. 50 Schriften, die allerdings in einem teilweise erbärmlichen Zustand waren und viel Renovierungsarbeit erforderlich machten, bei der die Eltern mich sehr unterstützten.



In der Setzerei; Bild: Mangold

Bis zum Schuljahresende des 2. Jahres hatte die Begeisterung der Schüler und Eltern für die Schuldruckerei derart zugenommen, dass wir irgendein Zeichen zum Höhepunkt setzen mussten. Ich besann mich auf meine Lehrerzeit in Friedrichshafen, wo eine Kollegin, Frau Helen Bialk* am Ende der Grundschulzeit den Kindern ihrer Klasse im Rahmen eines Klassenfestes zusammen mit den Eltern „Gautschbriefe“ überreicht hatte. Gerne stellte mir Frau Bialk ein Exemplar der Schuldrucker-Urkunde zur Verfügung, die ein Schülervater mit „augsbургischem“ Text neu drucken ließ.



Gautschbrief von Stefan; Bild 2005: Mangold

Nachdem sich bei den „Gesellen“ im Laufe der Zeit doch einige eingemogelt hatten, die das Handwerk nur leidlich beherrschten und auch die neuen Lehrlinge nicht sorgfältig genug ausbildeten, waren wir dazu übergegangen, die „Druckerprüfung“ zu formalisieren (siehe Abbildung) und frühestens im 2. Schuljahr zuzulassen. Die Zweitklässler sind deshalb immer die größte Gruppe der „Täuflinge“, etliche Dritt- und Viertklässler sind dabei und immer auch noch einzelne Schüler der Hauptschulklassen.

In diesem Schuljahr (1997/98) umfasst unsere Schule schon 300 Kinder in 12 Klassen. Wieder wird am letzten Schultag das „Gautschfest“ stattfinden. Im letzten Jahr waren es etwa 50 Kinder, die gegautscht wurden. Über dieses Gautschfest im Juli 1997 will ich berichten:

In unserer Pausenhalle, die von der durch das Glasdach scheinenden Sonne schön warm ist, hat der Hausmeister schon in der Frühe die „Bütt“, eine große Zinkwanne, mit Wasser gefüllt, das sich nun ein bisschen erwärmen kann. Die „Bütt“ umfasst genau 100 l, unsere Schülerinnen und Schüler können sich deshalb immer gut merken, wieviel Wasser ein Hektoliter umfasst! Um 9 Uhr, nach der Ausgabe der Jahreszeugnisse, versammeln sich alle Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrkräften in großen Halbkreisen um die „Bütt“. Die Eltern der „Täuflinge“ stellen sich ein, auch einige Ehrengäste. Einmal hatte ein Schülervater, selbst ehemaliger Setzer, noch einige Kollegen, darunter Pensionäre, alles „gestandene Schriftsetzer“, eingeladen, die teilweise ihre Original-Gautschbriefe mitbrachten. Ein andermal war der Großvater eines Schülers mit seinem echten Gautschbrief mitgekommen.

Die Flöten-AG eröffnet mit einem Renaissance-Stück das fröhliche Fest. Dann marschieren sie ein: Voraus die „Täuflinge“, dann die Altgesellen (zwei Schüler aus der 7. Klasse) und der Schulleiter, heute in der Rolle des Gautschmeisters. Letztere sind in Kostüme aus der Zeit Gutenbergs gekleidet.

Der Schulleiter begrüßt die Anwesenden, ganz besonders auch die Lehrer als Ausbilder der jungen, angehenden Druckergesellen. Ebenso herzlich werden die bisherigen Gesellen begrüßt - wir staunen immer, wie viele Kinder schon die Druckerprüfung bestanden haben! Es folgt eine kurze Ansprache des Schulleiters, in der auch Célestin Freinets und sein Werk kurz vorgestellt wird.

Nun werden klassenweise die Täuflinge hervorgebeten. Salbungsvolle Worte des Gautschmeisters begleiten das Geschehen:

„Liebe Kinder, sehr geehrte Eltern, liebe Lehrerinnen, verehrte Jünger Gutenbergs, Freunde der "Schwarzen Kunst"!

Heute soll nach alter Sitte und Brauch in gebührender Weise die Wassertaufe an diesen jungen Menschen vollzogen werden. Danach wird ihnen der Gautschbrief für Schuldrucker überreicht.

Jeder richtige Buchdrucker hat am Ende seiner Lehrzeit das Gautschen über sich ergehen lassen müssen. Auch heute wollen wir es so machen, wie seit vielen Jahrzehnten und Jahrhunderten.

Wie ihr seht, steht hier unsere Bütt. Dort warten die Schwammhalter; Altgesellen, die die hohe Kunst des Druckens schon seit Jahren beherrschen.

Unsere Packer, der 1. und der 2. Packer, sind Erwachsene, die euch auch sonst immer wieder anpacken dürfen, eure Eltern und Lehrerinnen. Sie mögen nun ihres Amtes walten.

Wir beginnen immer mit dem jüngsten Täufling. Klassenlehrerin und Mutter oder Vater stehen links und rechts vom Kind und fassen es jeweils an Schultern und Kniekehlen.

Der Schwammhalter sagt nun seinen Spruch auf:

*Bütte, Schemel und Schwamm darauf,
sauber geordnet nach uraltem Brauch.
Meister und zünft'ge Gesellen zur Seit,
im Kreise der Neue, bleich und bereit,
zu empfangen, wie Übung und Sitte gebeut,
feuchtkalte Taufe auf Ballen und Leib,
um so in jungen, bildsamen Jahren
altgewohnte Buchdruckerart zu erfahren.*

Dann legt er den nassen Schwamm auf den Hocker. Unter dem Gejohle der übrigen Schüler wird das Kind auf den nassen Schwamm (zur Wasser-Gewöhnung) gesetzt und dann mit dem Allerwertesten in die „Bütt“ getaucht. (Je älter die Schüler sind, um so lauter erschallen die schadenfrohen, aber nicht böse gemeinten Rufe „Tiefer! Tiefer!“).

Nach der „Taufe“ unterzeichnen die Eltern-Packer sofort den Gautschbrief und bringen sie vor spritzendem Wasser in Sicherheit. (Die Lehrerinnen, die Schwammhalter und der Gautschmeister haben aus zeitlichen Gründen schon vorher unterschrieben. Zeugenunterschriften können von den Täuflingen selbst eingeholt werden.) Zügig schließt sich die nächste „Taufe“ an. Gottseidank war bisher allen unseren Gautschfesten ein strahlender Sommertag beschieden, so dass es die tiefenden Kinder bis zum Ende der Prozedur, der Ablegung eines „Gelöbnisses“, in den nassen Kleidern noch aushalten konnten.



Bild vom Gautschfest 2006 (Foto: Kränzle)

Wenn alle Täuflinge gegautsch worden sind, sieht unsere Pausenhalle aus, als hätte eine Wasserschlacht stattgefunden. Nach einem weiteren Musikstück von der Blockflöten-AG spricht der Gautschmeister das Schlusswort.

„In Wahrung von Brauch und Sitte habt ihr im Namen von Altmeister Gutenberg die Wassertaufe empfangen. Damit soll symbolisch gezeigt sein, dass es notwendig war, den Unfug, die Fehlerhaftigkeit, die Hudelei der Lehrzeit zu beseitigen und abzuwaschen. Ihr sollt nun vor allen Leuten, die hier anwesend sind, versprechen, dass es von jetzt an keine Fehler mehr geben soll. Gutenberg sei euer Vorbild. Er hat seine Kunst äußerst gewissenhaft angewandt. Das soll auch euer Bestreben sein. Ist es so, so sagt das Bekenntnis!“

Der Text wird passagenweise vorgesprochen und von den Kindern nachgesprochen.

"Es sei künftig mein Bestreben / keine Druckfehler zu machen. / Den Lehrlingen will ich / ein geduldiger Helfer sein. / Gott segne die Kunst."



Bild vom Gautschfest 2006 (Foto: Kränzle)

Mit einem Lied wird das Gautschfest beschlossen und dann beginnen die Sommerferien! Das Gautschfest am letzten Schultag des Schuljahres lässt den Erhalt der Jahreszeugnisse fast in den Hintergrund treten - Zeugnisse bekommt man schließlich öfter im Leben, den Schuldrucker-Gautschbrief dagegen nur einmal! Den Gautschbrief bekommt man bei uns übrigens nur, wenn man auch gegautscht wurde: Einem „wasserscheuen“ Mädchen, das die Prozedur verweigerte, konnten wir die Urkunde leider nicht aushändigen!

Anekdote

**Wir schreiben die fünfte Schulwoche.
Ein Erstklässler hat gerade äußerst sauber und
geschickt sein erstes Druckwerk vollendet.
Die Lehrerin lobt ihn: „Das ist ganz prima,
wenn du so weiter machst, kannst du im Sommer
bestimmt die Druckerprüfung machen
und dann bist du Druckergeselle.“**

**Darauf der Bub skeptisch:
„Eigentlich wollt' i aber Pfarrer werrn!“**

*) Auch die hier kursiv gedruckten Texte hat mir Helen Bialk, „meine Druckermeisterin“ aus Friedrichshafen, zur Verfügung gestellt. Ihr sei in Dankbarkeit dieser Artikel gewidmet.

*Der Autor ist Schulleiter der Franz-von-Assisi-Schule (Marchtaler-Plan-Schule) in Augsburg,
die Mitglied im Arbeitskreis Schuldruckerei (AKS) e. V. ist.
Roman.Mangold@schuldrucker.de*